

# **BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE**

Nr. 205

(Februar 2003)

Reiner Niketta

"11. September 2001: War was?"  
Konstruktion einer Skala zur  
Messung der Angst vor  
terroristischen Bedrohungen

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans D. Mummendey,  
Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie,  
Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld  
[hans.mummendey@uni-bielefeld.de](mailto:hans.mummendey@uni-bielefeld.de)

**"11. September 2001: War was?"  
Konstruktion einer Skala zur Messung der Angst vor  
terroristischen Bedrohungen**

**Reiner Niketta**

unter Mitarbeit von Frank Berentzen, Andreas Bolmer, Vera Brinkel, Boris Brosig, Sabina Fischer, Miriam Grothaus, Veit Heilbronner, Jens Nüssmeier, Franzi Ohnheiser, Okechukwu Okonkwo, Jonas Poskowsky, Melanie Roloff, Antonio Sambo, Harry Schröder, Ann-Lena Sonnemann, Tanja Steinhilber, Anne von Holst, Dorit Wobbeler

## 1. Vorbemerkungen<sup>1</sup>

Die Ereignisse des 11. September 2001 sind uns allen noch immer sehr eindrücklich in Erinnerung, vor allem da sie ja zu starken Veränderungen in der Politik führten. Sie hatten einerseits Auswirkungen auf das außenpolitische Geschehen, andererseits führte es zu einer innenpolitischen Diskussion in Fragen der Sicherheit, und es kam zu dem "Anti-Terror-Paket" des Bundesinnenministeriums. Die innen- und außenpolitischen Aktivitäten waren Reaktionen auf die Verunsicherungen vieler Menschen (insbesondere der Menschen in den westlichen Nationen) durch diesen Terrorakt vom 11. September und durch das Auftauchen der Anthraxbriefe in den folgenden Wochen.

Es war zu vermuten, dass diese Verunsicherungen lang- und kurzfristig die Einstellungen der Menschen gegenüber dem Islam, der USA, kriegerischen Auseinandersetzungen beeinflussen würden. Eine erste Skala zur Messung dieser Einstellung wurde im Oktober in einer Online-Befragung von Cohrs, Moschner, Kielmann und Maes (2001) erstellt. In dieser Studie "sollten persönliche Einschätzungen zu den Attentaten in den USA und den Militärschlägen in Afghanistan sowie um verschiedene damit zusammenhängende politische und gesellschaftliche Einstellungen" erfasst werden (Begleit-Email über den Verteiler der FG Sozialpsychologie, 15.10.2001).

Im Unterschied zu dieser Befragung war es das Ziel der vorliegenden Untersuchung, die affektiven Begleitumstände zu erfragen, die sich auch im Verhalten bzw. in Verhaltensintentionen niederschlagen können. Es sollte eine Skala konstruiert werden, die die Angst vor terroristischen Bedrohungen erfassen sollte. Eingeschlossen waren wahrgenommene eigene Verhaltensveränderungen, Befürchtungen und Kognitionen über den 11. September. Die Konstruktion der Skala wurde im Rahmen des im WS 2001/2002 durchgeführten Seminars "Methoden der empirischen Sozialforschung II: Fragebogenkonstruktion und Skalierungsverfahren" mit den Seminarteilnehmern/-Teilnehmerinnen durchgeführt.

Um die Validität der Skala abschätzen zu können, wurden folgende Überlegungen angestellt:

- Die zu konstruierende Skala erfasst eine eher spezifische Angst, die Angst vor terroristischen Bedrohungen, die allerdings auch generalisiert werden könnte. Es sollten aber Zusammenhänge mit einer eher generalisierten manifesten Angst als Persönlichkeitseigenschaft erkennbar sein.
- Die Ereignisse des 11. September beinhalteten für die Menschen einen (vermutlich kurzfristigen) Verlust der kognitiven Kontrolle (zu den Kontrolltheorien vgl. Niketta, 1982; Osnabrügge, Stahlberg & Frey, 1985). Es ist zwar anzunehmen, dass kognitive Kontrolle durch verschiedene Strategien wieder aufgebaut wurde, es sind aber persönlichkeitspezifische Unterschiede zu erwarten, die durch generalisierte Erwartungen, ob Ereignisse beeinflussbar bzw. unbeeinflussbar sind, aufgebaut wurden (Rotter, 1966): Personen mit interner Kontrolle glauben, auf ihre Umwelt aktiv einwirken zu können, während Personen mit externer Kontrolle meinen, keinen Einfluss auf ihre Umwelt zu haben, Ereignisse werden also externen Bedingungen (Zufall, Pech, "die Verhältnisse") zugeschrieben (vgl. den

---

<sup>1</sup> Der Text basiert auf einem Vortrag im Rahmen der Tagung (13. Workshop) des Interdisziplinären Arbeitskreises Innere Sicherheit (AKIS)/Arbeitskreis Politikfeldanalyse Innere Sicherheit in der DVPW an der Universität Osnabrück am 15.02.2002.

Überblick von Mielke, 1982). Wir vermuten daher, dass Personen mit externen Kontrollüberzeugungen fatalistisch reagieren, weitere nicht zu kontrollierende Terroranschläge erwarten und daher zu stärkeren Angstgefühlen neigen als Personen mit internen Kontrollüberzeugungen.

Es sind interindividuelle Unterschiede zu beobachten, in welchem Ausmaß sich Menschen Reizen bzw. Stimulationen aussetzen. Das Ausmaß des individuellen optimalen Erregungsniveaus kann also unterschiedlich hoch sein. Es wird hierbei davon ausgegangen, dass es persönlichkeitsbedingte Unterschiede gibt, welches Erregungsniveau als optimal angesehen wird. Personen mit optimalem hohem Erregungsniveau werden sich also Reizmustern aussetzen, die mit einem hohen Erregungspotential ausgestattet sind, bzw. dementsprechende Umwelten aufsuchen, um das präferierte optimale Erregungsniveau zu erreichen (vgl. Niketta, 1987). Am bekanntesten wurde das Konzept des "sensation seeking" von Zuckerman (1979).<sup>2</sup> In Bezug auf den 11. September kann vermutet werden, dass die durch die Ereignisse ausgelösten hohen Erregungsgrade für "sensation seeker" zumindest nicht ganz unangenehm sind. Es wird ein mäßiger Zusammenhang vermutet.

Während manifeste Angst und Kontrollüberzeugungen im Rahmen der Überprüfung der konvergenten Validität eingesetzt werden, steht beim "sensation seeking" die divergente Validität im Vordergrund.

Eine der öfters vorgebrachten Befürchtungen war, dass durch die arabischen Terroristen die Ausländerfeindlichkeit steigen dürfte. Im Sinne der Repräsentationsheuristik kann angenommen werden, dass diese Terroristen als repräsentativ für Ausländer gehalten werden. Dieser Effekt sollte sich aber vermindern, je stärker der Kontakt zu in Deutschland lebenden Ausländern ist.

Des Weiteren wurde überprüft, inwieweit werden Angst erzeugende Ereignisse in ihrer Bedeutung unterschiedlich gewichtet werden und welche Ereignisse als bedrohlicher angesehen werden. Diese Frage sollte in einem Paarvergleich beantwortet werden.

## 2. Methode

### 2.1. *Konstruktion der Skala "Angst vor terroristischen Bedrohungen" (ATB-Skala)*

Die Formulierungen der Items wurde im Rahmen des Seminars von allen Teilnehmern/Teilnehmerinnen vorgenommen. Die Items wurden gesammelt und in den jeweiligen Sitzungen nach ihrer Klarheit in den Formulierungen (Eindeutigkeit, klare Aussagen, Eindimensionalität, Verständlichkeit, Itemcharakteristik für die Likert-Skala usw.) diskutiert und evt. gestrichen. Auch wurden weitgehend gleich formulierte Items ausgesondert. Auf diese Weise blieben von ursprünglich ca. 80 Items 61 Items übrig. Diese Items sind im Anhang wiedergegeben.

Die Instruktion war: "Dieser Teil des Fragebogens beschäftigt sich direkt mit Ihren Reaktionen auf die Anschläge. Wir haben mögliche Reaktionen und Gedanken for-

---

<sup>2</sup> Ein weiteres Konzept ist die "arousal seeking tendency" von Mehrabian (1978). Neben diesen Konzepten der Erregungssuche werden auch Konzepte diskutiert, die sich auf die Variation der Umwelt beziehen (vgl. Fischer & Wiedl, 1981).

muliert. Sie sollen nun einstufen, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen." Es wurden fünf Antwortstufen vorgegeben (trifft voll zu, trifft eher zu, teils/teils, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu).

## **2.2. Weitere Variablen**

Zur Messung der manifesten Angst wurde der Fragebogen "Manifeste Angst (MAS)" von Lück und Timaeus (1969) verwendet. Die Skala soll manifeste Angst im täglichen Leben erfassen. Sie soll in generalisierter Form die subjektive Wahrscheinlichkeit und die Folgen von Handlungen erfassen; es handelt sich hierbei um Erwartungen negativer Folgen (Lück & Timaeus, 2002).

Für die Erfassung der Kontrollüberzeugungen liegen eine Reihe von Skalen vor, die aber in der Regel sehr lang sind und in diesem Rahmen nicht einsetzbar waren. Wir wählten daher die Kurzform von Jakoby und Jacob (2002), die mit jeweils drei Items die interne bzw. externe Kontrollüberzeugung erfasst. Diese Skala wurde im Rahmen von ZUMA-Sozialwissenschaften-BUS-Befragungen 1995 und 1996 getestet bzw. repliziert.

Gleiches gilt für die "sensation seeking"-Skala. Es wurde die Kurzfassung des Sensations-Suche-Fragebogens von Gniech, G., Oetting, T. & Brohl, M. (1994) eingesetzt. Dieser basiert auf der Originalfassung von Zuckerman (SSS V) und wurde von Andresen und Boucsein (1982, zit. nach Gniech, Oetting & Brohl, 1994) übersetzt.

Die Intensität der Kontakts mit in Deutschland lebenden Ausländern wurde mit den Fragen des ALLBUS (ZA & ZUMA, 2002) erfasst. Diese einer Guttman-Skala ähnlichen Fragen erfassen unterschiedliche Kontaktstärken (am Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Freundeskreis, Familie).

Für die Skalierung der Intensität von bedrohlichen Ereignissen wurde eine Paarvergleichsskalierung vorgenommen. Der vollständige Paarvergleich bestand aus folgenden neun Ereignissen: Bombenanschlag, Biowaffen, BSE, Krieg, Aids, Autounfall, Kampfhunde, Raubüberfall, Umweltkatastrophen. Diese Ereignisse wurden nach eingehender Diskussion unter den Seminarteilnehmern als "quasi-repräsentativ" für eine breite Palette von bedrohlichen Ereignissen ausgewählt. Die Reihenfolge der 36 Paarvergleiche wurde mit dem Programm PCGEN (Niketta, 1989) nach den Anordnungskriterien von Ross (1934) erstellt.

Der Fragebogen enthielt weiterhin Angaben zum Geschlecht, Alter, Schulabschluss, Herkunft (Ausland) und zu den Informationsquellen (Zeitung, TV etc.).

## **2.3. Durchführung**

Die Durchführung erfolgte in Form einer schriftlichen Befragung. Bei der Durchführung der Untersuchung sollte jede/r Teilnehmer/in des Seminars mindestens zehn Personen befragen. Die Auswahl der befragten Personen war willkürlich, entweder in Seminaren oder im weiten Bekanntenkreis. Die Befragten konnten den Fragebogen mitnehmen und später ausgefüllt abgeben. Der Zeitraum zwischen der Verteilung und dem Einsammeln der Fragebögen betrug maximal 2 Wochen. Insgesamt hatten 183 Personen den Fragebogen ausgefüllt. Die Befragung erfolgte Ende November/Anfang Dezember 2001. Es war also schon eine geraume Zeit zwischen dem Ereignis und der Befragung vergangen (2 ½ Monate).

### 3. Ergebnisse

#### 3.1. Itemanalyse der ATB-Skala

Erstes Ziel der Itemanalyse war eine Reduzierung der 61 Items auf eine geringere Anzahl von Items, damit die Skala praktikabel wird, ohne dass es aber zu einer starken Reduzierung von Cronbach's alpha führt. Hierfür wurde das Programm ALFA von Flebus (1990) verwendet. Das Programm geht von der Korrelationsmatrix aus und ordnet die Items gemäß ihren Eigenwerten auf der ersten Hauptkomponente an. Dann werden die Items schrittweise entfernt, wobei bei jedem Schritt Cronbach's alpha berechnet wird.

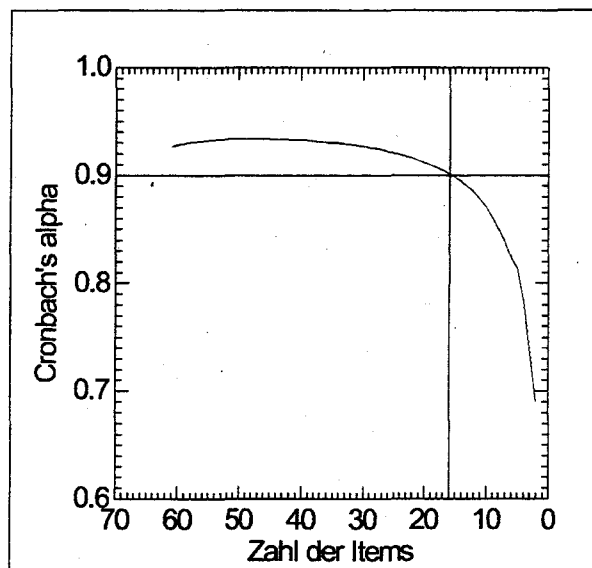


Abbildung 1: Itemanalyse der 61 Items: Verlauf von Cronbach's alpha

Der Verlauf zeigt nach einem leichten Anstieg bei dem Wegfall der sehr gering trennscharfen Items einen stetigen Abfall von Cronbach's alpha, der sich ab zehn Items stark beschleunigt. Als Kriterium galt, dass Cronbach's alpha nicht oder nur knapp unter .90 fallen sollte, dies war bei 16 Items der Fall. Cronbach's *alpha* beträgt bei diesen 16 Items .89.

Die Trennschärfekoeffizienten der 16 Items sind in Tabelle 1 wiedergegeben, sie können als gut bezeichnet werden. Als wenig befriedigend müssen die Mittelwerte bezeichnet werden, sie zeigen nur geringe Zustimmungswerte auf (die Skalen wurden umgepolt, so dass ein hoher Wert hohe Zustimmung bedeutet).

Dies spiegelt sich auch in der Verteilung und den Kennwerten wider (vgl. Abbildung 2). Die Skala hat eine Breite von 16 bis 80, wobei hohe Werte eine hohe Angst vor terroristischen Bedrohungen bedeuten. Bei einem theoretischen Skalenmittelwert von 48 ist die Verteilung eindeutig nach links verschoben. Sie ist auch signifikant linkssteil ( $G = 1.47$ ). Der Box-Plot in der Abbildung zeigt auch, dass unter den Befragten einige Personen zu dem Erhebungszeitpunkt noch höhere Angstwerte vorweisen. Insgesamt ist die Skala zwar trennscharf, bei Betrachtung der absoluten Werte ist aber nur ein geringes Angstniveau zu verzeichnen.

Tabelle 1: Schwierigkeit (Mittelwerte) und Trennschärfe der 16 Items (N = 183)

Item	Schwierigkeit	Trennschärfe
16. Seit dem 11. September bin ich besorgt, ob ich in Deutschland überhaupt noch sicher lebe.	1.705	0.653
44. Bis die Täter nicht gefunden und zur Strecke gebracht sind, fühle ich mich nicht sicher.	1.689	0.644
47. Aus Angst vor möglichen Terroranschlägen vermeide ich es, zu kulturellen und/oder sportlichen Großveranstaltungen zu gehen.	1.262	0.620
28. Ich habe mein Verhalten wegen der Vorkommnisse geändert, ich schaue mir z. B. meine Mitmenschen genauer an und/oder vermeide Orte, die für Terroristen von taktischem Interesse sein könnten.	1.571	0.606
31. Ich fühle mich jetzt unsicherer als vor den Terroranschlägen von New York und Washington.	2.341	0.601
58. Ich fühle mich von Terroristen bedroht.	1.874	0.584
48. Ich merke, wie ich seit dem 11. September Angst vor dem Sterben habe.	1.333	0.581
60. Seit dem 11. September habe ich das Gefühl, auf einem Pulverfass zu sitzen.	1.612	0.574
43. Ich denke seit dem 11. September vermehrt über den Tod nach.	1.623	0.565
15. Ich könnte ruhiger schlafen, wenn es in meiner Nähe einen Schutzbunker geben würde.	1.350	0.550
34. Seit dem 11. September befürchte ich, wenn ich eine Person mit ausländischem Aussehen sehe, dass diese Person auch ein "Schläfer" sein könnte	1.393	0.545
61. Beim Blick in den Briefkasten habe ich ein ungutes Gefühl.	1.180	0.540
14. Ich habe Angst, bei einem Terroranschlag selbst ums Leben zu kommen.	2.082	0.533
24. Seit dem 11. September lebe ich bewusster.	1.945	0.517
46. Ich vermeide seit dem 11. September Hochhäuser.	1.297	0.512
12. Den 11. September versuche ich so zu verarbeiten, indem ich mich in Arbeit stürze.	1.459	0.484

In einem weiteren Schritt wurde die dimensionale Struktur der 61 Items untersucht, denn die bisherige Auswahl orientierte sich lediglich an der ersten unrotierten Hauptkomponente. Die Korrelationsmatrix ist für die Durchführung einer Hauptkomponentenanalyse „recht gut“<sup>3</sup> geeignet ( $KMO = .818$ ). Problematisch ist allerdings die Stichprobengröße, die als knapp gut bezeichnet werden kann. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die Ladungen, die zeigen, dass die ersten beiden Hauptkomponenten als zuverlässig anzusehen sind, die restlichen aber möglicherweise in einer Replikation nicht bestätigt werden (vgl. Stevens, 1996, S. 372; Tabachnick & Fidell, 1996, S. 640).

<sup>3</sup> Beurteilung nach Kaiser, vgl. Brosius (1989)

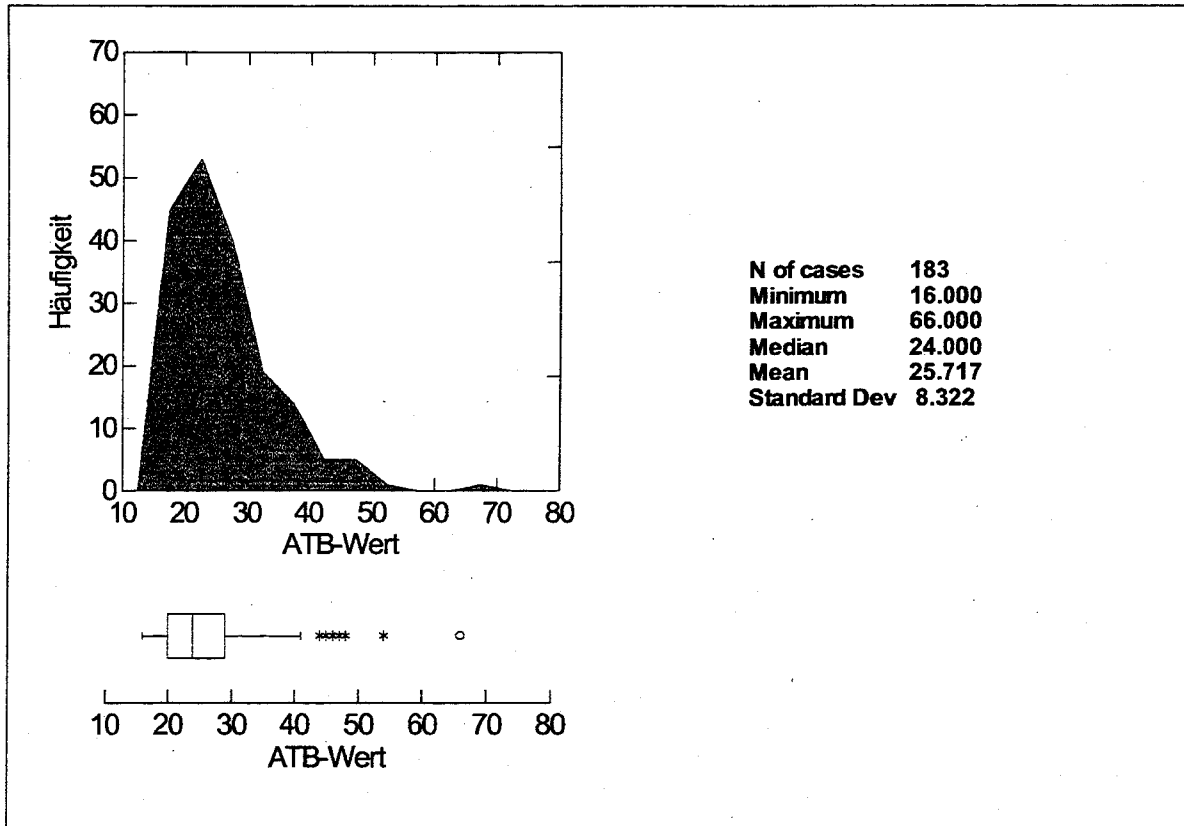


Abbildung 2: Kennwerte und Verteilungen der ATB-Skala

Die Hauptkomponentenmethode ergab eine erklärte Varianz von 20.9 % durch die erste Hauptkomponente. Bei dem Eigenwertkriterium von  $> 1$  hätte sich eine Lösung von insgesamt 18 Hauptkomponenten angeboten, die 69.3 % der Varianz erklärt hätte. Die Inspektion des Eigenwertverlaufs (Scree-Test) zeigte aber, dass dies nicht sinnvoll ist, vielmehr wurde eine fünffaktorielle Lösung mit einer erklärten Varianz von 39.8 % gewählt. Die Items mit den höchsten Ladungen ( $> .40$ ) sind im Anhang wiedergegeben. Die Subskalen können wie folgt interpretiert werden:

1. „Misstrauen gegenüber dem Islam“ (7 Items, Cronbach's  $\alpha = .81$ )

Bei dieser Subskala stehen Araber und allgemein Islamisten im Zentrum des Misstrauens und der Befürchtungen („Seit dem 11. September befürchte ich, wenn ich eine Person mit ausländischem Aussehen sehe, dass diese Person auch ein „Schläfer“ sein könnte“).

2. „Terrorpersistenz“ (7 Items, Cronbach's  $\alpha = .80$ )

Bei dieser Subskala geht es um die „unkontrollierbare“ Befürchtung vor weiteren Anschlägen („Ich glaube, ähnliche Anschläge können jederzeit wieder passieren“)

3. „Befürchtung der Einschränkung der bürgerlichen Rechte“ (4 Items, Cronbach's  $\alpha = .64$ )

Hier stehen die Auswirkungen der Terroranschläge auf die Sicherheitspolitik der Bundesregierung im Vordergrund („Durch die vorgesehenen Antiterror-Maßnahmen habe ich Angst vor einem Überwachungsstaat.“)



#### 4. „Informationsbedürfnis“ (3 Items, Cronbach's $\alpha = .64$ )

Die Items dieser Subskala behandeln weniger die Ängste sondern das gesteigerte Informationsbedürfnis bzw. die Diskussionsbereitschaft auf Grund der Terroranschläge („Seit dem 11. September diskutiere ich häufiger über Politik.“).

Neben der ATB-Skala sind unter inhaltlichen Gesichtspunkten vor allem die beiden ersten Subskalen von Interesse, während die beiden letzten Subskalen sich eher mit den Auswirkungen und weniger mit der Angst vor Terror beschäftigen.

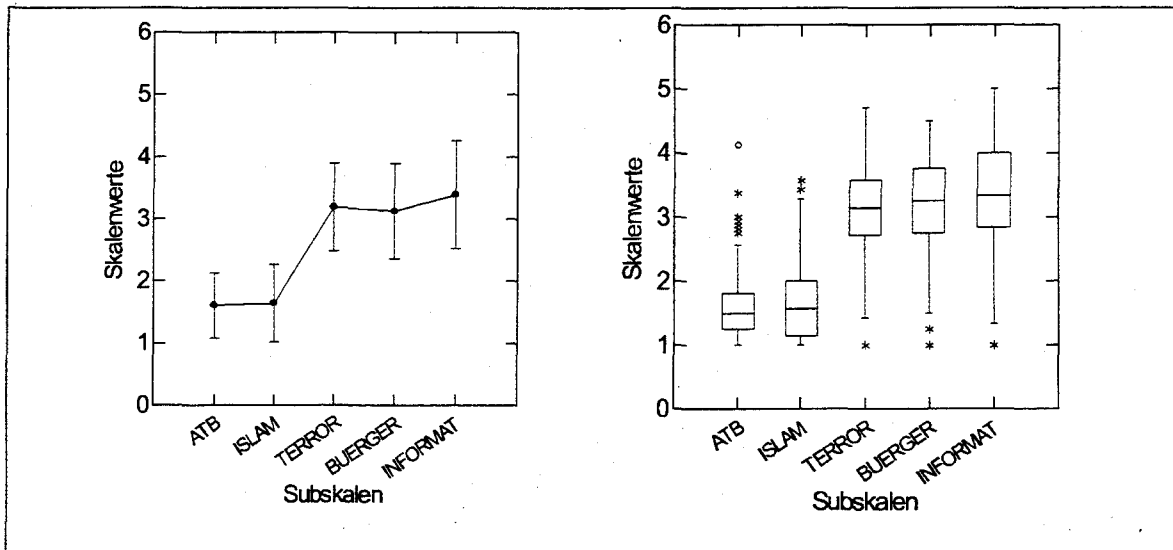


Abbildung 3: Verteilungen der Subskalen (links: Mittelwerte und Standardabweichungen, rechts: Box Plots).

Tabelle 2: Kennwerte der Subskalen

	ATB-Skala	ISLAM	TERROR	BUERGER	INFORMAT
N of cases	183	183	183	183	183
Median	1.500	1.571	3.143	3.250	3.333
Mean	1.607	1.640	3.185	3.126	3.391
Standard Dev	0.520	0.619	0.701	0.767	0.867
Skewness(G1)	1.471	0.972	-0.216	-0.784	-0.286

Für die Berechnung der Skalenwerte wurden die Items mit den jeweils höchsten Ladungen einbezogen, so dass die Werte zwischen 1 (geringe Ausprägung) und 5 (hohe Ausprägung) variieren. Zum Vergleich wurde auch die ATB-Skala auf den Wertebereich 1 – 5 transformiert. Die Ergebnisse sind in der Abbildung 3 und Tabelle 2 wiedergegeben.

Während die Durchschnittswerte der ATB-Skala und der Subskala „Misstrauen gegenüber dem Islam“ niedrig sind, sind die Werte gerade bei Subskala „Terrorpersistenz“ im mittleren Bereich. Der Box-Plot zeigt zudem eine relativ breite Verteilung.

Da die Werte der Subskalen keine Faktorscores sind, ist mit Korrelationen zu rechnen. Die Korrelationsmatrix zeigt, dass die ATB-Skala und Subskalen „Misstrauen gegenüber dem Islam“ und „Terrorpersistenz“ hoch miteinander korrelieren. Die Korrelationen zeigen also, dass die beiden anderen Subskalen auch einen anderen Inhalt haben, wobei zudem generell die faktorielle Basis nur schwach ist (vgl. Seite 6). Diese beiden Subskalen sollen bei der weiteren Datenanalyse nicht mehr berücksichtigt werden.

*Tabelle 3: Korrelationsmatrix der ATB-Skala und der Subskalen*

	ATB_SKAL	ISLAM	TERROR	BUERGER	INFORMAT
ATB_SKAL	1.000				
ISLAM	0.587***	1.000			
TERROR	0.506***	0.258**	1.000		
BUERGER	0.076	-0.010	0.105	1.000	
INFORMAT	0.329***	0.143	0.161	-0.089	1.000

\*\*\* < .001      \*\* < .01 (Bonferroni-Korrektur)

### 3.2. Zur Validität der ATB-Skala

Zur Überprüfung der Validität der Skalen wurden die Variablen Manifeste Angst, Kontrollüberzeugungen und Sensation-Seeking hinzugezogen. Die Ergebnisse zeigen hohe Korrelationen der ATB-Skala mit der MAS-Skala und den Kontrollüberzeugungen, hingegen keine Korrelation mit der sensation seeking-Skala (s. Tabelle 4). Die Subskala „Misstrauen gegenüber dem Islam“ korreliert mit keiner Skala, und die Subskala „Terrorpersistenz“ korreliert nur mit der MAS-Skala.

*Tabelle 4: Korrelationsmatrix der ATB-Skalen mit den Variablen zur Konstruktvalidität (N = 166)*

	ATB_SKALA	ISLAM	TERROR
Manifeste Angst (MAS)	0.288**	0.160	0.346***
interne Kontrollüberz.	-0.266**	-0.170	-0.045
externe Kontrollüberz.	0.301**	0.168	0.082
Sensation seeking	-0.011	-0.103	-0.001

\*\*\* < .001      \*\* < .01 (Bonferroni-Korrektur)

Personen mit hoher manifester Angst haben auch hohe Angst (relativ zu Personen mit niedriger manifester Angst) vor terroristischen Bedrohungen und sehen eine weitergehende stabile Bedrohung. Weiterhin haben Personen mit externen Kontrollüberzeugungen mit höherer Angst zu kämpfen, während dies bei Personen mit internen Kontrollüberzeugungen nicht der Fall ist.

Die Ergebnisse stützen die Validität der Skala: Konstruktnahe Variablen weisen im Sinne der konvergenten Validität hohe Korrelationen auf, die konstruktferne Variable korreliert nicht im Sinne der divergenten Validität mit der ATB-Skala.

Ein Inspektion der Streudiagramme in Abbildung 4 zeigt allerdings, dass die Regressionsgerade (und somit die Korrelation) von wenigen Ausreißern beeinflusst werden könnte (s. Streudiagramme links). Deswegen wurde nach dem Algorithmus von Hadi eine Korrektur vorgenommen (SYSTAT, 1998). Die Korrelationen fallen in der Tat schwächer aus, und bei einer Bonferroni-Korrektur ist der Korrelationskoeffizient zwischen der ATB-Skala und der internen Kontrollüberzeugung nicht mehr statistisch signifikant von Null verschieden<sup>4</sup>, alle weiteren Korrelationen werden hiervon nicht berührt.

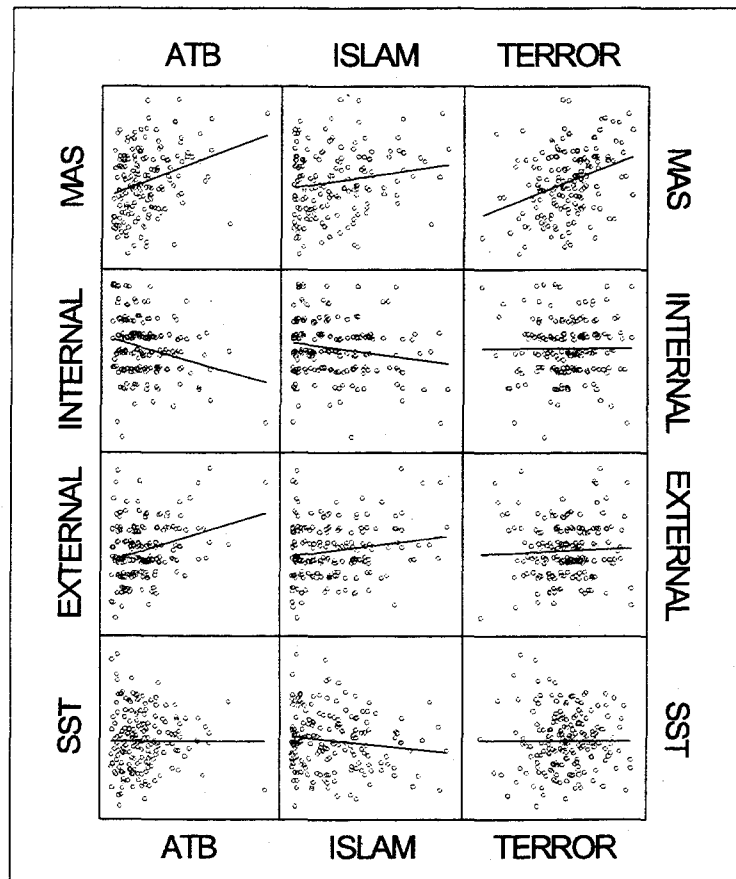


Abbildung 4: Streudiagramme der ATB-Skalen mit den Variablen zur Konstruktvalidität einschl. Regressionslinien (N = 166)

### 3.3. Korrelate der ATB-Skala

Aus der Literatur ist bekannt, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Angst gibt (z.B. Hinz & Schwarz, 2001). Auch in dieser Stichprobe konnten geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden: Frauen zeigten höhere MAS-Werte als Männer ( $M = 10.34$  vs.  $8.52$ ;  $t[125.4] = -3.345$ ,  $p < .01$ ). Frauen zeigen aber keine höheren ABT-Werte als Männer, sie haben zwar eine höhere manifeste Angst, haben aber nicht mehr Angst vor terroristischen Bedrohungen als Männer ( $t[180] = -1.282$ ; n.s.). Männer hingegen zeigen ein höheres Misstrauen gegenüber dem Islam als Frauen ( $M = 1.796$  vs.  $1.543$ ,  $t[180] = 2.739$ ,  $p < .05$  [Bonferroni Adjustierung]).

<sup>4</sup> Wird aber lediglich der größte Ausreißer ausgelassen, so reduziert sich der Korrelationskoeffizient nur auf  $r = -.19$  ( $p < .05$ ).

Die Fragen zur Kontaktintensität mit in Deutschland lebenden Ausländern erfüllten nicht die Anforderungen an eine Guttman-Skala (CR = .79, Programm GUTTMAN [Niketta, 1990]). Ein Zusammenhang der einzelnen Fragen mit der ATB-Skala wurde nicht gefunden. Auch bei den anderen Variablen (Alter, Schulausbildung, Informationsquellen) waren keine Verbindungen mit der ATB-Skala zu beobachten.

### 3.4. Skalierung der bedrohlichen Ereignisse

Die Skalierung wurde, wie schon berichtet, über einen vollständigen Paarvergleich durchgeführt, so dass auch auf individueller Ebene Hinweise für die Konsistenz der Urteile vorhanden sind (zur Methode des Paarvergleichs s. Bortz & Döring, 1995; Klapprott, 1975, Sixtl, 1967). Inkonsistenzen werden als „zirkuläre Triaden“ bezeichnet. Hier drei Beispiele für zirkuläre Triaden, die neunmal auftraten:

AIDS ist bedrohlicher als Krieg  
 Krieg ist bedrohlicher als Umweltkatastrophen  
 Umweltkatastrophen sind bedrohlicher als AIDS

Bombenanschlag ist bedrohlicher als Biowaffen  
 Biowaffen sind bedrohlicher als Umweltkatastrophen  
 Umweltkatastrophen sind bedrohlicher als Bombenschlag

Raubüberfall ist bedrohlicher als Biowaffen  
 Biowaffen sind bedrohlicher als Umweltkatastrophen  
 Umweltkatastrophen sind bedrohlicher als Raubüberfall

Die jeweils letzte Rangreihe ist zirkulär, d.h. bei konsistentem Urteil müsste gesagt werden, dass AIDS bedrohlicher als Umweltkatastrophen sei. Bei neun Ereignissen sind 30 zirkuläre Triaden möglich, wobei ab 21 zirkuläre Triaden davon ausgegangen werden kann, dass eine Person nach Zufall geantwortet hat.

Zur Analyse der zirkulären Triaden konnten 168 Personen einbezogen werden, die die Paarvergleiche vollständig ausgefüllt hatten. Es wurde das Programm PCTRIP (Niketta, 1989) verwendet. Die Tabelle 5 zeigt, dass vor allem Umweltkatastrophen, Bombenanschlag und Aids in zirkuläre Triaden verwickelt waren.

Tabelle 5: Häufigkeit der zirkulären Triaden

Ereignis	Häufigkeit der zirkulären Triaden	in %
Umweltkatastrophen	163	13.25 %
Bombenanschlag	158	12.85 %
Aids	157	12.76 %
Biowaffen	144	11.71 %
Autounfall	142	11.54 %
Raubüberfall	128	10.41 %
Krieg	123	10.00 %
BSE	108	8.78 %
Kampfhunde	107	8.70 %

Die nächste Tabelle zeigt die Verteilung der zirkulären Triaden auf die Personen. 1/3 der Personen gaben Paarvergleiche ohne eine einzige zirkuläre Triade ab, sie urteilten also völlig konsistent. Knapp ein weiteres Drittel „produzierten“ 1 - 2 zirkuläre Triaden. Lediglich eine Person scheint nach dem Zufall die Paarvergleiche angekreuzt zu haben. Diese Person wurde bei der Paarvergleichsskalierung über alle Befragten nicht berücksichtigt.

*Tabelle 6: Verteilung der zirkulären Triaden*

Zahl der zirkulären Triaden pro Person	Häufigkeit	in %	Transitivitätsindex zeta
0	57	33.93%	1.000
1	24	14.29%	0.967
2	28	16.67%	0.933
3	17	10.12%	0.900
4	7	4.17%	0.867
5	10	5.95%	0.833
6	6	3.57%	0.800
7	12	7.14%	0.767
8	3	1.79%	0.733
10	1	0.60%	0.667
11	1	0.60%	0.633
14	1	0.60%	0.533
22	1	0.60%	0.267

$M = 2.44; s = 3.04$

*Tabelle 7: Ergebnisse der Paarvergleichsskalierung*

Ereignisse	Skalenwerte (z-Werte)	Streuungen
Aids	0.0922	0.9599
Autounfall	-0.0265	0.7493
Biowaffen	0.8079	1.5065
Bombenanschlag	0.1003	0.5900
BSE	-0.6634	0.8926
Kampfhunde	-0.7728	1.1996
Krieg	0.8454	1.1261
Raubüberfall	-0.5743	1.4047
Umweltkatastrophen	0.1911	0.5712

In einem weiteren Schritt wurde die Skalierung über alle Personen durchgeführt. Die Berechnung erfolgte nach dem Modell des vergleichenden Urteils von Thurstone mit

dem Programm PCSCAL (Nicketta, 1989). Im Vergleich zwischen dem üblichen Modell V (Streuungen sind gleich) und dem Modell III (Streuungen sind ungleich) zeigten die Diskrepanzen zwischen empirischen und reproduzierten Werten für das Modell III eine bessere Anpassung. Die Ergebnisse sind in Tabelle 7, Tabelle 8 und Abbildung 5 wiedergegeben. Als am bedrohlichsten erschienen den befragten Personen Krieg und Biowaffen, als am wenigsten bedrohlich Kampfhunde, BSE und ein Raubüberfall. Aus der Abbildung 5 wird auch ersichtlich, dass sich drei Gruppierungen mit unterschiedlichem Abstand bilden: Krieg und Biowaffen als bedrohlich, Raubüberfall, BSE und Kampfhunde als am wenigsten bedrohlich und in der Mitte Umweltkatastrophen, AIDS, Bombenanschlag und Autounfall.

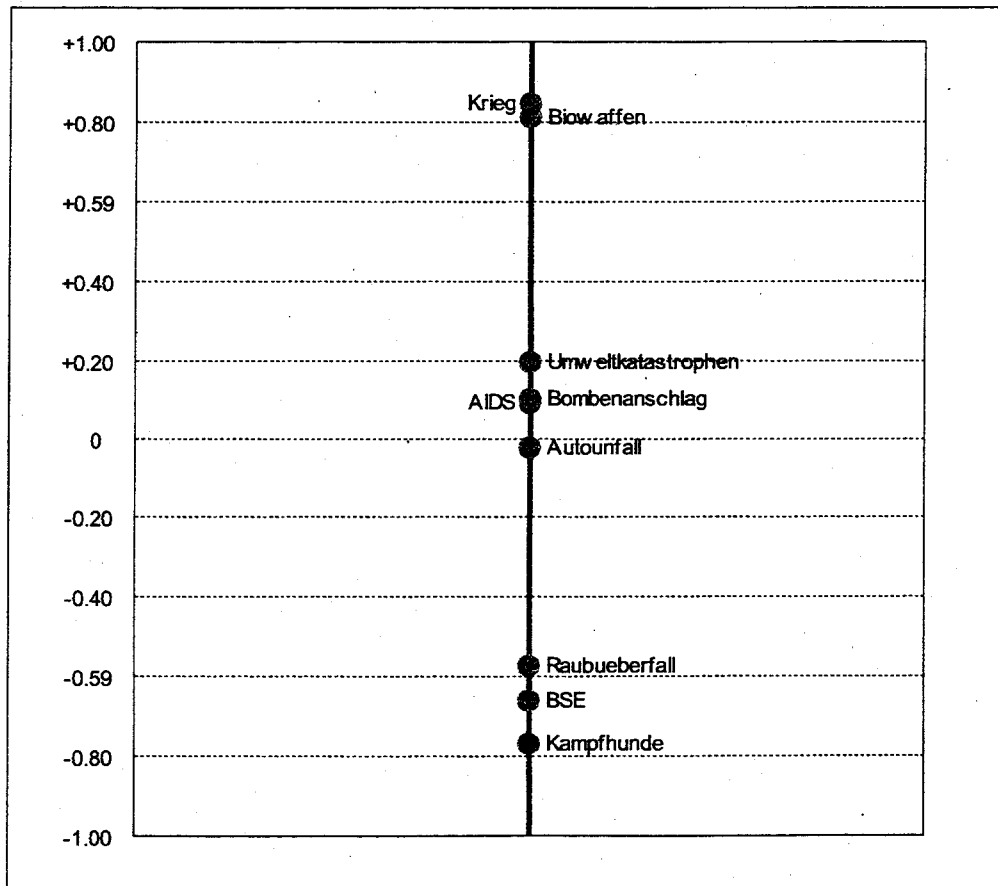


Abbildung 5: Ergebnisse der Paarvergleichsskalierung

Die Ereignisse deuten neben der Bedrohlichkeitsdimension eine weitere Dimension an, die sich auf abstrakt (z.B. Krieg) bis konkret (z.B. Autounfall) bezieht. Es könnte sein, dass damit keine eindimensionale Skalierung vorliegt, dass also die Voraussetzungen für die Anwendung eines eindimensionalen Skalierungsverfahrens verletzt sind. Die Ergebnisse der Überprüfung in Tabelle 8 zeigen aber eindeutig, dass die Skala als eindimensional betrachtet werden kann: Die Ereignisse unterschieden sich signifikant, sind also skalierbar, die Hypothese einer fehlenden Linearität muss zurückgewiesen werden, und der Beitrag des linearen Modells zur Erklärung der Gesamtvarianz beträgt ca. 95 % (zur Methode vgl. Gulliksen & Tukey, 1958; Sixtl, 1967). Die neun Ereignisse können also gemäß ihrer Bedrohlichkeit auf einer Dimension abgebildet werden.

Tabelle 8: Reliabilitätsmaße der Paarvergleichsskalierung (nach Gulliksen. &amp; Tukey)

Test zur unterschiedlichen Bewertung der Objekte:	$\chi^2_{<T>} = 1124.099$	$df = 36$	$p = 0.0000$
Tests zur Überprüfung der Linearität:	$\chi^2_{<L>} = 1074.875$	$df = 8$	$p = 0.0000$
	$\chi^2_{<T-D>} = 1096.071$	$df = 8$	$p = 0.0000$
Test der (linearen) Skalierbarkeit (Mosteller-Test)	$\chi^2_{<D>} = 28.028$	$df = 20$	$p = 0.1087$
Modellspezifität des linearen Modells	$r_{<R>} (1) = 0.9491$		
	$r_{<R>} (2) = 0.9679$		
Anteil 'wirklicher' Unterschiede an der Datenvarianz	$r_{<b>} = 0.9680$		

Insgesamt haben die Befragten eher konkordant geurteilt, der Übereinstimmungskoeffizient Kendall's  $u = .163$ . Der Q'-Test (vgl. Gigerenzer, 1981) zeigt, dass eine systematische Übereinstimmung zwischen den individuellen Paarvergleichen besteht, die nicht auf den Zufall zurückzuführen ist ( $Q' = 986.3$ ;  $df = 35$ ;  $p < .001$ ; Berechnungen mit dem PCAGREE [Niketta, 1989]).

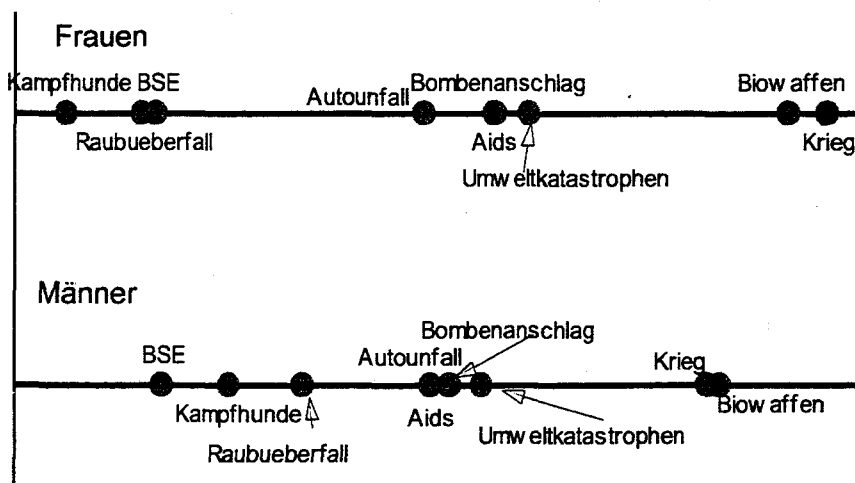


Abbildung 6: Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Skalierung der bedrohlichen Ereignisse

Bei den Paarvergleichen sind leichte geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten ( $\chi^2 = 29.53$ ;  $df = 1$ ;  $p < .001$ ; Programm PCGROUP [Niketta, 1989]). Für Frauen ist der Krieg am bedrohlichsten, gefolgt von Biowaffen, Männer sehen dies anders herum. Für Frauen sind am wenigsten bedrohlich Kampfhunde und Raubüberfall, bei Männern BSE und Kampfhunde. In der Abbildung 6 ist weiterhin zu sehen, dass die Skalenwerte bei den weiblichen Befragten stärker differenzieren als bei den männlichen Befragten. Dies drückt sich auch in den Übereinstimmungskoeffizienten aus, Frauen haben konkordanter geurteilt als Männer (Kendall's  $u = .217$  vs.  $.094$ ).

Auf individueller Ebene können die individuellen Rangordnungen, die sich aus dem Paarvergleich ergeben, berücksichtigt werden. Es wurden aber keine Zusammenhänge mit den ATB-Skalen gefunden.

#### 4. Diskussion

Ziel der vorliegenden Untersuchung war die Konstruktion einer Skala zur Erfassung der „Angst vor terroristischen Bedrohungen“. Die Reliabilität und Validität kann vorerst als gesichert angesehen werden. Die ATB-Skala sowie die Subskalen „Misstrauen gegenüber dem Islam“ und „Terrorpersistenz“ besitzen eine gute Homogenität. Ein Hinweis auf die konvergente Validität zeigen die Korrelationen mit der MAS-Skala und den Kontrollüberzeugungen. Geschlechtsspezifische Unterschiede waren nicht zu beobachten.

Die Skalierung der Bedrohlichkeit von Ereignissen weist auf die Salienz der Ereignisse wie Krieg und Biowaffen (s. Anthrax) hin. Diese Ereignisse werden als bedrohlicher beurteilt als Raubüberfälle oder Kampfhunde. Zum damaligen Erhebungszeitpunkt standen also eher Bedrohungen aus dem terroristischen Kontext im Vordergrund als Bedrohungen, die ansonsten die innenpolitische Sicherheitsdiskussion bestimmen.

Allerdings fällt die Verteilung der ATB-Skala auf: Die Werte sind auf dem theoretischen Skalakontinuum sehr niedrig, so dass insgesamt auf eine eher niedrige Angst vor terroristischen Bedrohungen geschlossen werden kann. Lediglich auf der Subskala, die eher eine diffuse weitere Bedrohung von Terrorakten erhebt, sind die Werte im Durchschnitt erheblich höher.

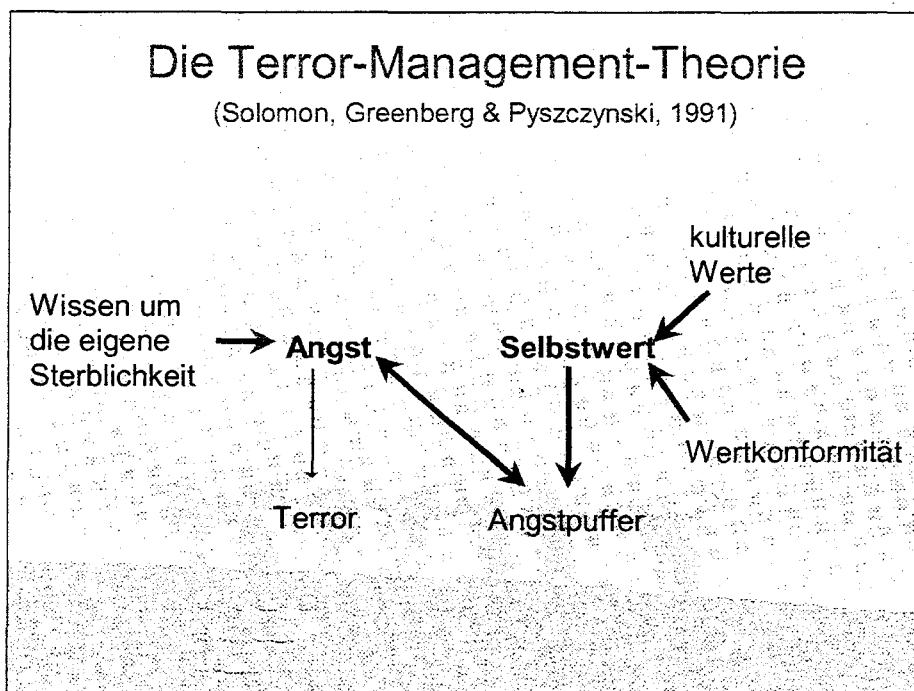


Abbildung 7: Die Grundprinzipien der Terror-Management-Theorie (Hintergrund aus: Das siebente Siegel; Regie: I. Bergman)

Wie könnten diese Ergebnisse interpretiert werden? Es bietet sich die „Terror-Management“-Theorie (z.B. Solomon, Greenberg & Pyszczynski, 1991) an. Wenn Kontrolltheorien davon ausgehen, dass Menschen ihre Umwelt kontrollieren wollen, dann können aber bestimmte Aspekte des menschlichen Lebens wie der Tod nicht kontrolliert werden. Das Wissen um die eigene Sterblichkeit erzeugt daher Angst, und es werden Mechanismen benötigt, die den Tod aus dem Bewusstsein drängen. Ein Management des Terrors ist also erforderlich. Dies wird über den Selbstwert ge-



steuert, der somit als Angstpuffer fungiert. Der Selbstwert wird beeinflusst durch die kulturellen Werte und die Wertkonformität. Der kulturelle Kontext hilft also, die Welt zu erklären; sie liefert auch Standards für Recht und Unrecht, den Glauben an die gerechte Welt (Lerner, 1980).

Was aber geschieht, wenn die Mortalität salient wird, wie es am 11. September geschah? Die Theorie sagt voraus, dass negativ auf Personen reagiert wird, die das kulturelle Normensystem in Frage stellen (Effekte der sozialen Identität), dass es zu größerer Hilflosigkeit, intensiverer Angst und zu einem Wunsch nach Geborgenheit kommt.

Ochsmann (2002) hat die Ereignisse und die Folgen des 11. September im Rahmen dieser Theorie interpretiert und sieht in dem steigenden Patriotismus in den U.S.A., dem neuen „Wir“-Gefühl und in den „Helden“ der Ingroup, den Feuerwehrleuten, den akzentuierten kulturellen Weltansichten (Moral) Belege für die Theorie (S. 10f). Ochsmann weist aber auch darauf hin, dass auch die Terroristen zu Helden wiederum ihrer Ingroup geworden sind.

Wie sind die eher niedrigen Angstwerte vor dem Hintergrund dieser Theorie zu interpretieren? Da keine Panel- oder zumindest Trendanalysen vorliegen, kann nur spekuliert werden. Es könnte angenommen werden, dass das kulturelle Umfeld „gegriffen“ habe, durch Ingroup-Outgroup-Akzentuierung habe die Mortalitätssalienz zurückgedrängt werden können, so dass auch die Angst vor terroristischen Bedrohungen gesunken sei. Weitere Untersuchungen unter Einbezug des kulturellen Kontexts könnten eventuell Klarheit verschaffen.

Es kann aber auch argumentiert werden, dass einfach dieser Zustand der kognitiven Dissonanz durch Nichtbeachtung reduziert wurde. Da bisher der 11. September keine direkten Auswirkungen auf den Alltag gehabt hat, gerät dieses Ereignis aus dem kognitiven Feld, es wird als immer weniger relevant betrachtet: 11. September: War da was?

## 5. Literaturverzeichnis

- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation* (2. Aufl.). Berlin: Springer.
- Brosius, G. (1989). *SPSS/PC+ Advanced Statistics und Tables. Einführung und praktische Beispiele*. Hamburg: McGraw-Hill.
- Cohrs, C., Moschner, B., Kielmann, S. & Maes, J. (2001). *Befragung zur aktuellen politischen Situation nach den Anschlägen in den USA*. Verfügbar unter: <http://sozpsy.uni-trier.de/umfragen/usa> [15.10.2001].
- Fischer, M. & Wiedl, K. H. (1981). Variationsmotivation. Empirische und theoretische Beiträge zur Weiterentwicklung eines persönlichkeitspsychologischen Konstrukts. In H. G. Voss & H. Keller (Hrsg.), *Neugierforschung* (S. 109-143). Weinheim: Beltz.
- Flebus, G. B. (1990). A program to select the best items that maximize Cronbach's alpha. *Educational and Psychological Measurement*, 50, 831-833.
- Gigerenzer, G. (1981). *Messung und Modell in der Psychologie*. München: Reinhardt.
- Gniech, G., Oetting, T. & Brohl, M. (1994). *Konstruktion einer Kurzfassung des Sensations-Suche-Fragebogens. Manuskript eines Vortrags, gehalten auf dem 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994*. Bremen: Institut für Psychologie und Kognitionswissenschaft.
- Gulliksen, H. & Tukey, J. W. (1958). Reliability for the law of comparative judgment. *Psychometrika*, 23, 95-110.

- Hinz, A. & Schwarz, R. (2001). Angst und Depression in der Allgemeinbevölkerung. Eine Normierungsstudie zur Hospital Anxiety and Depression Scale. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 51, 193-200.
- Jakoby, N. & Jacob, R. (2002). Kurzskala Interne und Externe Kontrollüberzeugung. In A. Glöckner-Rist (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. Version 6.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Klapprott, J. (1975). *Einführung in die psychologische Methodik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lerner, M. J. (1980). *The belief in a just world. A fundamental delusion*. New York: Plenum.
- Lück, H. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung manifester Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). *Diagnostica*, 15, 131-141.
- Lück, H. & Timaeus, E. (2002). Manifeste Angst. In A. Glöckner-Rist (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. Version 6.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Mielke, R. (1982). Locus of control - Ein Überblick über den Forschungsgegenstand. In R. Mielke (Hrsg.), *Interne/externe Kontrollüberzeugung. Theoretische und empirische Arbeiten zum Locus of Control-Konzept* (S. 15-62). Bern: Huber.
- Niketta, R. (1982). Theoretische Konzepte kognitiver Kontrolle und das locus of control-Konzept. In R. Mielke (Hrsg.), *Interne/externe Kontrollüberzeugung. Theoretische und empirische Arbeiten zum Locus of Control-Konzept* (S. 76-100). Bern: Huber.
- Niketta, R. (1987). *Untersuchungen zur "arousal seeking tendency"-Skala* (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.135). Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Niketta, R. (1989). *PAIRCOMP: EDV-Programme zur Paarvergleichsskalierung* [Computer Software und Manual]. Bielefeld: Universität Bielefeld. Verfügbar unter: <http://data.sozialwiss.uni-osnabrueck.de/~niketta/edvstat1.html>.
- Niketta, R. (1990). *GUTTMAN: BASIC-Programm zur Skalogramm-Analyse* [Computer Software und Manual]. Bielefeld: Universität Bielefeld. Verfügbar unter: <http://data.sozialwiss.uni-osnabrueck.de/~niketta/edvstat1.html>.
- Ochsmann, R. (2002). Umgang mit existentieller Angst: Der 11. September 2001 und seine Folgen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 33, 3-12.
- Osnabrügge, G., Stahlberg, D. & Frey, D. (1985). Die Theorie der kognizierten Kontrolle. In D. Frey & M. Irie (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie* (Bd.3: Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien, S. 127-172). Bern: Huber.
- Ross, R. T. (1934). Optimum orders for the presentation of pairs in the method of paired comparison. *Journal of Educational Psychology*, 25, 375-382.
- Rotter, J. B. (1966). Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement. *Psychological Monographs: General and Applied*, 80.
- Sixtl, F. (1967). *Meßmethoden der Psychologie. Theoretische Grundlagen und Probleme*. Weinheim: Beltz.
- Solomon, S., Greenberg, J. & Pyszczynski, T. (1991). A terror management theory of social behavior: The psychological functions of self-esteem and cultural worldviews. In M. P. Zanna (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (Bd. 24, S. 93-159). San Diego: Academic Press.
- Stevens, J. (1996). *Applied multivariate statistics for the social sciences* (3. Aufl.). Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- SYSTAT. (1998). *SYSTAT 8.0: Statistics*. Chicago: SPSS Inc.
- Tabachnick, B. & Fidell, L. S. (1996). *Using multivariate statistics* (3. Aufl.). New York: HarperCollins.
- Zuckerman, M. (1979). *Sensation seeking: Beyond the optimal level of arousal*. Hillsdale, N.J.: Erlbaum.

## Anhang

## Faktorenladungen für die Subskalen (VARIMAX-Rotation)

Aufgeführt sind nur Ladungen > .40. Die fett gedruckten Faktorladungen wurden bei der jeweiligen Subskala bei der Berechnung des Skalenwertes berücksichtigt.

Item	ATB	Miss- trauen gegen- über dem Islam	Terror- per- sistenz	Ein- schrän- kung der bürger- lichen Rechte	Infor- mati- onsbe- dürfnis	h <sup>2</sup>
47. Aus Angst vor möglichen Terroranschlägen vermeide ich es, zu kulturellen und/oder sportlichen Großveranstaltungen zu gehen.	0.650					.495
60. Seit dem 11. September habe ich das Gefühl, auf einem Pulverfass zu sitzen.	0.637					.453
12. Den 11. September versuche ich so zu verarbeiten, indem ich mich in Arbeit stürze.	0.613					.412
44. Bis die Täter nicht gefunden und zur Strecke gebracht sind, fühle ich mich nicht sicher.	0.593					.531
16. Seit dem 11. September bin ich besorgt, ob ich in Deutschland überhaupt noch sicher lebe.	0.577					.492
61. Beim Blick in den Briefkasten habe ich ein ungutes Gefühl.	0.559					.408
46. Ich meide seit dem 11. September Hochhäuser.	0.558					.389
24. Seit dem 11. September lebe ich bewusster.	0.557					.433
48. Ich merke, wie ich seit dem 11. September Angst vor dem Sterben habe.	0.549					.339
38. Das Leben ist nicht mehr so unbeschwert wie vor dem 11. September.	0.505					.344
15. Ich könnte ruhiger schlafen, wenn es in meiner Nähe einen Schutzbunker geben würde.	0.504					.423
43. Ich denke seit dem 11. September vermehrt über den Tod nach.	0.498					.426
58. Ich fühle mich von Terroristen bedroht.	0.480		0.401			.480
14. Ich habe Angst, bei einem Terroranschlag selbst ums Leben zu kommen.	0.475		0.410			.468
9. Am liebsten würde ich mir ein Anti-Terror-Paket (Gasmasken, Handschuhe, Antibiotika) kaufen.	0.467	0.443				.452

11. Seit dem 11. September sehe ich weniger Actionfilme an.	0.464		.252
31. Ich fühle mich jetzt unsicherer als vor den Terroranschlägen von New York und Washington.	0.461		.204
17. Ich habe durch die Vorkommnisse angefangen, mich mit Esoterik/ Astrologie/ Nostradamus zu beschäftigen.	0.451		.284
40. Mein Blick auf die Zukunft ist nicht anders als vorher.	-0.410		.189
3. Ich habe Angst vor einem dritten Weltkrieg.	0.409		.256
54. Ich möchte mich gerne gegen Milzbrand impfen lassen.	0.403		.356
7. Wenn ich einen arabischen Mitbürger auf der Strasse sehe, habe ich Angst, er könne ein „Schläfer“ sein.	<b>0.683</b>		.532
34. Seit dem 11. September befürchte ich, wenn ich eine Person mit ausländischem Aussehen sehe, dass diese Person auch ein „Schläfer“ sein könnte.	<b>0.670</b>		.593
42. Ich bin misstrauisch gegenüber Islamisten.	<b>0.657</b>		.445
21. Wenn ich einen arabischen Mitbürger auf der Straße sehe, denke ich sofort an den 11. September.	<b>0.632</b>		.465
52. Wenn ich einen arabischen Mitbürger auf der Straße sehe, habe ich auch die Attentäter von New York und Washington vor den Augen.	<b>0.614</b>		.461
25. Ich merke an mir, dass sich mein Verhalten seit dem 11. September gegenüber Muslimen verändert hat.	<b>0.606</b>		.432
51. Meine Gefühle ausländischen Mitmenschen gegenüber sind nach dem Anschlag nicht anders als davor.	<b>-0.507</b>		.321
27. Seit dem 11. September vermeide ich es zu fliegen.	0.498		.408
28. Ich habe mein Verhalten wegen der Vorkommnisse geändert, ich schaue mir z. B. meine Mitmenschen genauer an und/oder meide Orte, die für Terroristen von taktischem Interesse sein könnten.	0.430	0.495	.490
41. Mich beschleicht ein ungutes Gefühl, wenn ich am Himmel ein Flugzeug sehe.	0.455		.327
8. Ich würde in der nächsten Zeit nicht in die USA reisen.	0.455		.248

2. Ich würde in der nächsten Zeit nicht in arabische Länder reisen.	0.423		.418
50. Ich hätte starke Angst, wenn ich jetzt in ein islamisches Land reisen müsste.	0.419		.468
49. Ich glaube, dass solche Terroraktionen auch in Deutschland vorkommen können.	0.766		.611
55. Ich glaube, ähnliche Anschläge können jederzeit wieder passieren.	0.675		.480
53. Ich habe Angst vor einem weltumspannenden Terrornetzwerk.	0.618		.527
4. Ich glaube, dass die Terroraktionen weiter gehen werden.	0.598		.374
20. Ich habe Angst vor Terroranschlägen hier in Deutschland.	0.582		.476
36. Ich glaube, der Terror kann auch mich treffen.	0.535		.593
18. Ich habe Angst vor einer gewalttätigen Konfliktaustragung zwischen den Kulturen.	0.484	0.445	.492
45. Ich befürchte eine zunehmende Radikalisierung des Islam.	0.439		.306
22. Die vorgesehenen Anti-Terror-Maßnahmen von Otto Schily geben mir ein Gefühl der Sicherheit.	0.563		.351
33. Die ständigen Berichterstattungen in den Medien über den Terror gehen mir auf die Nerven.	-0.522		.321
32. Ich finde Witze über Terroranschläge geschmacklos.	0.515		.318
57. Seit dem 11. September diskutiere ich häufiger über Politik.		0.591	.473
19. Ich befürchte die Einschränkung meiner Freiheiten durch übertriebene Sicherheitspolitik.	-0.574	0.579	.677
30. Seit dem 11. September hat sich mein Bedürfnis verstärkt, mich über die weltpolitischen Ereignisse zu informieren.		0.577	.393
10. Durch die vorgesehenen Antiterror-Maßnahmen habe ich Angst vor einem Überwachungsstaat.	-0.537	0.562	.629
39. Ich fühle mich sicher in Deutschland.	-0.445	0.458	.559
35. Die meisten Berichte aus Funk und Fernsehen zum Thema Terrorismus verfolge ich nur am Rande.		-0.417	.213
13. Die Bilder von dem Anschlag erwecken immer wieder aufs Neue ein mulmiges Gefühl in mir.			.451

29. Beim Öffnen der Post habe ich keine Angst.	.408
37. Ich schlafe schlecht, wenn ich vorher die Nachrichten gesehen habe.	.287
6. Ich habe Angst vor Menschen, die zum religiösen Fanatismus neigen.	.248
23. Ich stelle mir manchmal vor, ich wäre im World-Trade-Center gewesen, als der Anschlag passiert ist.	.230
26. Ich fühle mich sicherer als vor den Anschlägen, da die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt wurden.	.296
5. Ich lasse mich von der ganzen Hysterie nicht beeinflussen.	.205
1. Ich finde diese Panikmache seit den Terroranschlägen völlig übertrieben.	.248
56. Gegen Panikmache bin ich immun.	.226
59. Ich bin beunruhigt, da die deutsche Regierung nichts tut, um uns vor Terroranschlägen zu schützen.	.189

*N* = 157

## **Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie**

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans D. Mummendey,  
Universität Bielefeld, Postfach 100131, 33501 Bielefeld  
hans.mummendey@uni-bielefeld.de

(pro Heft EUR 1,25)

(Das Gesamtprogramm findet sich unter [www.uni-bielefeld.de/~mummende](http://www.uni-bielefeld.de/~mummende))

- Nr.188 H.D.Mummendey: Selbstkonzepte als Ergebnis sozialer Interaktion (11/98)
- Nr.189 I.Grau: Die Messung von Gerechtigkeit in Partnerschaften: Ein Equity-Kurzfragebogen (2/99)
- Nr.190 S.Eifler: Routineaktivitäten und Gelegenheiten – eine quasi-experimentelle Untersuchung situativer Einflüsse auf deviantes Verhalten (5/99)
- Nr.191 H.D.Mummendey: Selbstdarstellungstheorie - ein Überblick (8/99)
- Nr.192 R.Mielke: Soziale Kategorisierung und Vorurteil (11/99)
- Nr.193 U.Clashausen, I.Grau & D.Höger: Konzeptioneller und empirischer Vergleich zweier Instrumente zur Bindungsmessung (2/00)
- Nr.194 S.Eifler: Zu einer empirisch begründeten Taxonomie von Gelegenheiten (5/00)
- Nr.195 J.T.Tedeschi: Social Psychology of Violence (8/00)
- Nr.196 H.D.Mummendey: Sozialpsychologie der Selbstschädigung (11/00)
- Nr.197 I.Grau: Fünf Formen der Macht in Partnerschaften (2/01)
- Nr.198 H.D.Mummendey, I.Grau: Entwicklung eines Self-Handicapping-Fragebogens (SHF) (6/01)
- Nr.199 S.Eifler, C.Seipel: Eine deutsche Version einer Skala zur Erfassung von Self-Control (8/01)
- Nr.200 U.Gebhard, R.Mielke: Selbstkonzeptrelevante Aspekte der Gentechnik (11/01)
- Nr.201 I.Grau: Ein Experiment zum Einfluss der Situation auf physische und psychische Nähe (2/02)
- Nr.202 H.D.Mummendey: Zur Substantialisierung des "Selbst" - Wurzeln und Erscheinungsformen (5/02)
- Nr.203 S.Eifler: Finders are Keepers - Empirical Examinations of Criminal Opportunities using Scenario Techniques (8/02)
- Nr.204 I.Grau, J.Doll: Attachment and Equity (11/02)
- Nr.205 R.Niketta: "11. September 2001: War was?" Konstruktion einer Skala zur Messung der Angst vor terroristischen Bedrohungen (2/03)